

Die revolutionären Massenaktionen gegen den Krieg in Deutschland 1916 – 1918

Ottokar Luban

Entsprechend dem bekannten Beschluss der Sozialistischen Internationale von Stuttgart 1907, bestätigt auf den Kongressen von Kopenhagen 1910 und Basel 1912, versuchten linke Sozialdemokraten (Spartakusgruppe, Bremer Linksradikale, Revolutionäre Obleute, USPD) durch Agitation, Demonstrationen und Streiks für eine rasche Beendigung des Krieges und eine Demokratisierung des deutschen Kaiserreiches zu sorgen. Entgegen der Politik der Mehrheitssozialdemokraten und trotz ungeheurer Widerstände gelang es den deutschen Linken, die Arbeiterschaft für Massenaktionen zu gewinnen (Liebknechtstreik, Brotstreik, Munitionsarbeiterstreik). Auch die spontane Erhebung in der deutschen Flotte Anfang November 1918 und die anschließend sich über das ganze Land ausbreitende revolutionäre Welle waren von der starken Friedenssehnsucht, von dem Wunsch nach Verbesserung der Lebensverhältnisse sowie nach politischer und sozialer Gleichstellung motiviert, genauso wie der von den linkssozialistischen Kräften initiierte Massenaufstand in Berlin am 9. November 1918.

In diesem Zusammenhang werden neue Forschungsergebnisse über die in der bisherigen Historiographie kaum beachtete zeitweise Kooperation zwischen Linkssozialisten und linksbürgerlichen Pazifisten (Finanzierung von Spartakusflugschriften durch den Bund „Neues Vaterland“) sowie über die weitgehend wirkungslosen Einflussnahmen des sowjetischen Botschafters in Berlin Adolphe A. Joffe unterbreitet.